

XAAZ-24771

A/P

ÖSTERREICH

24 January 1950

24.1.1950 (0/2721)

Ag

First issue of Dr. Wilhelm Hüttel's book

Betr.: ERSTE AUSGABE DES BUCHES VON DR. HÜTTEL "DIE GEHEIME FRONT"

Zeit des Vorgangs: Gegenwart

N/6500/6762

Die nachrichtendienstlichen Erinnerungen von Dr. Wilhelm HÜTTEL sind unter dem Titel "Die Geheime Front" gegenwärtig in WIEN im Druck und werden Ende Februar 1950 zum Preis von 42.50 S an den Buchhandel ausgeliefert werden.

Als Verlag zeichnet der Hütelungen-Verlag, LINZ, ein aus dem kleinen Buchgeschäft "Bücherdienst Speck & Co.", einer Versandbuchhandlung, entwickeltes neues Verlagsunternehmen, das zu 65 % der Frau Dr. HÜTTELs, zu 35 % Dr. Anton Julius WALTER, dem Inhaber des "Frau und Mutter"-Verlags in WIEN (dessen Besitzrecht jetzt allerdings durch den früheren seinerzeit durch Ausrückung verdrängten Eigentümer bestritten wird) gehört. Frau Dr. HÜTTEL vertritt natürlich ihren Mann, während der Strohmann Dr. WALTERs, wie bereits gemeldet, Dr. SCHOTT ist. Die Kapitaleinlage von Frau Dr. HÜTTEL beläuft sich auf rund 100.000 S. Der frühere Besitzer des "Bücherdienstes Speck & Co." und der verwendeten Verlagskonzession wurde durch eine Lebensrente abgefunden.

Teile des HÜTTEL-Buches erscheinen in der unabhängigen Tageszeitung "Presse" ab 22.1. Die Vorankündigung ist sensationell aufgemacht, darin wird das HÜTTEL-Buch als an Wichtigkeit nur mit den CHURCHILL-Memoiren und dem Tagebuch CIANOs vergleichbar bezeichnet. In WIEN sind auch Plakate mit einer Vorankündigung des Abdrucks in der "Presse" angeschlagen worden. Auswahl und Einrichtung für den Zeitungsabdruck hatte ^{der} frühere Schüler des Historikers ORBIK, jetzt Redakteur

DECLASSIFIED AND RELEASED BY
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY
SOURCES METHODS EXEMPTION 3828
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT
DATE 2000 2008

CS COPY

SACZ - CIA - Pro - 1

IN A	PT
SS	SS
SECRET	X

24 January 1950

bei der "Presse", Dr. Adam v. WANDRUSZKA, besorgt.

Die seinerzeitigen Verhandlungen wegen eines Abdrucks der Erinnerungen im Hannoverschen "Spiegel" haben sich im letzten Augenblick zerschlagen, die Gründe dafür sind unbekannt, folgendermaßen sind sie in den Vorschriften des neuen Zensurgesetzes zu suchen. Dafür sollen zwei andere deutsche Organe, von denen nur das "Sieben-Tage-Echo" (Titel vermutlich inkorrekt wiedergegeben) bekannt ist, die Verhandlungen um einen Vorabdruck aufgenommen haben.

Informationen über den vermutlichen deutschen Verlag des Werkes liegen hier noch nicht vor. Verhandlungen mit USA, Italien und der Schweiz sind eingeleitet, aber noch nicht zu einem Abschluss gekommen.

Die "Presse" hat in WIEN vor Abschluss des Vertrages das Urteil von Sachhistorikern eingeholt, die das Buch als seriös und als zurückhaltend bezeichneten.

T

W

Kapitel einzubauen. Es ist, wie man den Aufenthaltsort des Übersetzers namens VARGA (Vorname unbekannt) in INNSBRUCK zu ermitteln, und er setzte sich durch seinen Verlags-Agenten Paul (?) REINARTZ mit VARGA in Verbindung. VARGA verkaufte REINARTZ bzw. HOTTI das Eigentumsrecht an seiner Übersetzung und überliess ihm eine Abschrift. REINARTZ erhielt dafür von Dr. HOTTI 4.000 S; wieviel VARGA davon erhalten hat, ist unbekannt.

Da inzwischen das Manuskript des Italien-Kapitels bereits fertig gestellt war - es hatte nur eine kurze Inhaltsangabe der Tagebücher aus dem Gedächtnis enthalten - , nahm Dr. HOTTI noch eine nachträgliche Gestaltung des Textes vor; der ganze Fortlauf des Tagebuchs wurde im Anhang zum Italien-Kapitel zitiert. Dieses Dokument gehörte auch zu den Teilen seines Buches, die Dr. HOTTI durch seinen anderen Verlags-Agenten Dr. Fritz von TONGER der Wiener Tageszeitung "Presse" um 10.000 S zum Vorabdruck überlassen hatte.

Vermutlich um die Mitte Januar, vielleicht etwas später, gelangte die Redaktion der "Salzburger Nachrichten" zur Kenntnis der Absicht Dr. HOTTIS, die GEDENKBLÄTTER-Tagebücher in seinem Buch und vorher noch in der "Presse" zu publizieren, und zwar durch einen gewissen UHL (Vorname unbekannt), der früher Mitarbeiter des SD gewesen war. UHL machte seine Mitteilungen jenen ständigen Mitarbeiter der "Salzburger Nachrichten", der sich F. HARM nennt, in Wirklichkeit aber Dr. SCHRAM (Vorname unbekannt) misst. HARM-SCHRAM veröffentlicht in den "Salzburger Nachrichten" vornehmlich Artikel über Deutschland; während des Krieges war er SD-Führer und als solcher Mitarbeiter und Untergebener Dr. HOTTIS. Gegen seiner Tätigkeit in der Tschechoslowakei, worüber Einzelheiten hier nicht bekannt sind, steht er auf der tschechoslowakischen Kriegsverbrecherliste.

Dieser Dr. SCHRAM gehörte bei Kriegsende zur Dienststelle Dr. HOTTIS in KRAMERSCHLAG. Er hatte Zugang zu allen Akten und auch zu jener Sondermappe Dr. HOTTIS, die eine Abschrift der GEDENKBLÄTTER-Tagebücher enthält. Bisher hatte Dr. SCHRAM immer behauptet, er habe diese Akten vernichtet habe. Diese Behauptung

kann nicht antreffen, denn es zeigte sich jetzt, dass er Dr. HÜTTIs Abschrift der KUBOLINI-Tagelieder in Besitz hatte. U. Dr. HÜTTI zuvorkommen, bot er das Dokument dem Chefredakteur der "Salzburger Nachrichten", Dr. Gustav CANAVAI, an, der es ohne lange Überlegung auch akzeptierte, vermutlich um der Konkurrenzzeitung "Presse" die erwartete grosse Sensation nicht erstkändig überlassen zu lassen. CANAVAI liess auch den Vermerk bei jeder Fortsetzung anbringen "World Copyright by Salzburger Nachrichten". Jede Veröffentlichung, auch auszugsweise, ohne vorherige Genehmigung des Verlags ist verboten.

Dr. HÜTTI fühlt sich von Dr. SOLFRAN bestohlen, aber auch der Verlag der "Presse" erklärt sich durch das Vorgehen der "Salzburger Nachrichten" als geschädigt. Dr. HÜTTI beauftragte den Geschäftsleiter seines Buchverlages "Nibelungen-Verlag" in LIEZ, wo auch die "Geheime Front" erscheinen wird, Dr. Otto SCHOTT, bei den "Salzburger Nachrichten" gegen die Veröffentlichung des Manuskriptes zu protestieren, mit dem Hinweis darauf, dass er alle Rechte vom Übersetzer erworben habe, und die "Presse" entsandte Dr. Fritz van TONGEL mit dem gleichen Auftrag zu den "Salzburger Nachrichten". Die konnten jedoch nicht zu Chefredakteur CANAVAI vordringen, sondern unterhielten sich vornehmlich mit dem Redakteur Alfons DALMA, recte TOMIČIĆ, der, offenbar im Auftrag CANAVAI's, erklärte, die "Salzburger Nachrichten" seien nun einmal die "besti possidentes" und könnten nicht daran, die Veröffentlichung einzustellen.

Dr. HÜTTI bzw. der Nibelungen-Verlag hat daraufhin am Gerichtsort SALZBURG eine zeitweilige Verfügung beantragt, dass die Fortsetzung des Abdrucks den "Salzburger Nachrichten" zu versagen soll. (Ob sich der Verlag der "Presse" diesen Verlangen angeschlossen hat, ist hier nicht bekannt.) Die Verhandlung soll am 8. Februar stattfinden. Der Nibelungen-Verlag stützt sich darauf, dass er bzw. der Autor der "Geheimen Front" die Rechte an der Übersetzung erworben habe, und dass die "Salzburger Nachrichten" eben diese Übersetzung wörtlich wiedergeben. Von einem "World Copyright" der "Salzburger Nachrichten" könne keine Rede sein; wenn das Original noch existierte, hätten entweder die rhen. Kubolins oder der italienische Staat, beidesfalls aber die "Salzburger Nachrichten" das literarische Eigentumsrecht.

Dr. HOTTEL ist sich seit den letzten Tagen aber im Zweifel, ob seine jetzige juristische Vorgangsweise die richtige ist. Der schwache Punkt seiner Argumentation ist, nach seiner jetzigen Erkenntnis, dass Original und Übersetzung autorenrechtlich eine Einheit bilden; es ist nicht möglich, eine Übersetzung zu verkaufen, ohne dass der Inhaber der Rechte an dem Original sein Einverständnis dazu gibt. Der Träger der Rechte sind aber die Herren SUBBOLINI oder der italienische Staat. Man könnte sich höchstens, so meint HOTTEL jetzt, auf den Standpunkt stellen, dass es sich um ein historisches Dokument handle, an dem es keine privaten Eigentumsrechte bezüglich der Textveröffentlichung gibt. Es wäre also richtiger gewesen, vom Gericht nicht eine einstweilige Verfügung gegen den weiteren Abdruck der Tagebücher in den "Salzburger Nachrichten" zu verlangen, sondern bloss die Feststellung, dass das von CANNAVAT behauptete "World Copyright" nicht besteht und der Nachdruck bzw. die Veröffentlichung in anderen Zusammenhängen frei ist. Es ist jedoch nicht bekannt, ob Dr. HOTTEL vielleicht noch in letzter Stunde sein Begehren bei Gericht in diesem Sinn umändern wird.

Der Ausdruck des Buches, der ungefähr bis zum Italien-Kapitel gediehen war, ist jedenfalls bis zur gerichtlichen Entscheidung gestoppt worden.